

sal Amphea's nicht entmuthigen zu lassen und übt seine Schaaren sorgfältig in den Waffen. Die Lacedämonier durchstreiften nun Messenien, verwüsteten aber das Land nicht, da sie es schon als das ihrige ansahen, fällten weder Bäume, noch rissen sie Wohnungen nieder; nur das Vieh, das ihnen in die Hände fiel, trieben sie mit fort, auch Getreide und andere Früchte nahmen sie, wogegen ihre Versuche, die Städte des Landes zu erobern, mislangten. Aber auch die Messenier raubten und plünderten an den See Küsten Lakoniens und in den Feldern umher. Erst im fünften Jahre, nachdem der Messenische König die Seinen zum entscheidenden Kampfe vorbereitet hatte, kam es zu einer mörderischen Schlacht; der Verlust war auf beiden Seiten gleich groß und beide Theile fühlten sich sehr geschwächt. Aber den Messeniern fehlte es an Mitteln zur Fortsetzung des Krieges, dazu kamen böse Seuchen und andere Unglücksfälle und die verheerenden Streifzüge der Feinde dauerten fort. Die Messenier vermieden daher offene Feldschlachten und zogen sich in die feste Bergstadt Ithome zurück. Von hier aus befragten sie das Delphische Orakel, was zur Rettung Messeniens zu thun sei, und erhielten den Spruch:

„Aus dem Geschlechte des Aegyptus fordert das Loos eine Jungfrau:
Gieb sie des Unterreichs Göttern, und retten magst du Ithome.“

Das Loos traf die Tochter des Lyciskus, aber der Seher Epobelus verbot sie zu opfern, da die Jungfrau nicht die Tochter des Lyciskus sei. Da bot Aristodemus, der auch aus dem Geschlechte des Aegyptus stammte und durch Kriegsthaten ausgezeichnet war, seine Tochter freiwillig zum Opfer dar. Aber ein Messenier liebte die Tochter des Aristodemus, erhob Widerspruch gegen ihn und reizte durch seine Einwendungen den Vater so sehr, daß dieser in Wuth gerieth und im Zorn seine Tochter ermordete. Epobelus verlangte nun, daß ein Anderer seine Tochter dazu hergebe, denn des Aristodemus Tochter helfe ihnen nichts, da sie vom Vater ermordet, nicht aber den Göttern geopfert sei. Nur mit Mühe bewirkte der König die Erklärung des Volkes, daß es keines weiteren Opfers bedürfe. Aus Furcht vor der Wirkung des Orakels wagten die Lacedämonier fünf Jahre lang keinen Angriff; erst im sechsten erschienen sie in der Ebene vor Ithome, wo es zu einem Treffen kam, in dem der König der Messenier tödtlich verwundet wurde, so daß er bald darauf starb. An seiner Stelle ward Aristodemus zum König erwählt. In den ersten fünf Jahren seiner Regierung fielen nur kleinere Gefechte vor, bis im sechsten Jahre beide Heere mit ihren Bundesgenossen einander ein entscheidendes Treffen lieferten, in welchem die Lacedämonier eine schwere Niederlage erlitten. Dennoch hatten die Messenier von ihrem Siege wenig Vortheil, denn zweideutige Orakelsprüche, deren Sinn man nicht erkannte, heunruhigten und entmuthigten sie. Im zwanzigsten Jahre des Krieges befragten sie von neuem das Delphische Orakel, das ihnen folgenden Spruch erteilte:

„Wer Dreifüße zuerst an des Zeus Altar in Ithome
Stellet im Kreis' umher, an der Zahl zehen mal zehen,
Dem giebt Gott mit dem Ruhme des Kriegs die Messenischen Auren.“

2.

Diese Antwort des Orakels erfuhren die Lacedämonier; ein gemeiner Bürger verfertigte hundert Dreifüße aus Ithonerde und zog als Weidmann verkleidet nach Messenien, wo er sich unter die Landleute mischte und mit ihnen